

Markus Roth, Annalena Schmidt: *Judenmord in Ostrów Mazowiecka. Tat und Ahndung*. (Zeitgeschichte, Bd. 10.) Metropol. Berlin 2013. 141 S., Ill. ISBN 978-3-86331-120-9. (€ 16,-)

– In ihrer Fallstudie zu den Anfängen des nationalsozialistischen Genozids an den europäischen Juden betrachten Markus Roth und Annalena Schmidt den bislang wenig beachteten, ersten Massenmord an der gesamten jüdischen Bevölkerung einer Stadt in deutscher Gewalt: Am 10. November 1939 erschossen deutsche Polizisten im nordostpolnischen Ostrów Mazowiecka Hunderte Juden, davon mehr als die Hälfte Frauen und Kinder, nachdem am Vortag ein Großbrand in der Stadt ausgebrochen war, für den die deutschen Besatzer die jüdischen Einwohner kollektiv verantwortlich machten. Diese Tat und ihre Ahndung durch die bundesdeutsche Justiz in den 1960er Jahren untersuchen die Vf. auf Basis deutscher und polnischer Quellen, hauptsächlich Akten der Justiz, da nur wenige oder wenig aussagekräftige zeitgenössische Zeugnisse vorliegen. Umso bedauerlicher ist es, dass die Vf. im Kontext ihrer aus Zeugenaussagen rekonstruierten Beschreibung der Tat eine Fotografie mit der Unterschrift „Ein deutscher Polizist mit einem Juden“ abbilden (S. 47), ohne zu erwähnen, in welchem Zusammenhang diese Quelle mit dem Massenmord in Ostrów Mazowiecka steht. So bleibt im Unklaren, ob es sich tatsächlich um eine der auch im Folgenden wiederholt erwähnten Fotografien handelt, die ein Haupttäter während des Mordgeschehens gemacht hatte.

Die unterschiedlose Ermordung der jüdischen Bevölkerung einer von Deutschen besetzten Stadt war und blieb in dieser frühen Kriegsphase einzigartig. Erst nach dem Überfall auf die Sowjetunion geschahen wieder solche Taten in weit größerem Ausmaß. R. und S. zeigen, dass die außergewöhnliche Tat in erster Linie auf örtliche deutsche Entscheidungsträger zurückzuführen ist – namentlich den Kreishauptmann von Ostrów, Heinrich von Büнау, und als unmittelbare Täter die aus Warschau herbeibeordneten Polizeioffiziere Kurt Kirschner und Hans Hoffmann sowie den aus Eigeninitiative teilnehmenden Bereitschaftsleiter der polizeinahen Technischen Nothilfe Theodor Pillich. Die Polizisten handelten allerdings auf ausdrücklichen Befehl ihrer Warschauer Vorgesetzten, zuvorderst des für die besetzten polnischen Gebiete zuständigen Höheren SS- und Polizeiführers Friedrich-Wilhelm Krüger. Ihre außergewöhnliche Tat erregte zwar Aufmerksamkeit bis in die Spitzen von SS und Wehrmacht und schließlich hinauf zu Adolf Hitler selbst, erfuhr dabei aber offenbar allerhöchste Billigung. Weit weniger ungewöhnlich als das Verbrechen selbst verliefen seine Ahndung durch die bundesdeutsche Justiz und die Reaktionen der veröffentlichten Meinung Anfang der 1960er Jahre. Angeklagt waren nach langem Vorlauf nur die unmittelbaren Täter Kirschner sowie Hoffmann und Pillich, die längst wieder ihre Vorkriegskarrieren aufgenommen hatten. Sie alle wurden als Befehlsempfänger lediglich wegen Beihilfe zum Mord zu Haftstrafen verurteilt, die nur wenige Monate über der Mindeststrafe von drei Jahren lagen. Die Presse zeigte fast durchweg Verständnis für das geringe Strafmaß, da die Taten Ausfluss vergangener politischer und kriegerischer Verhältnisse gewesen seien.

Im Fazit ihrer quellengesättigten und nüchternen Studie bezweifeln die Vf. eine unmittelbare Vorbildrolle des Massenmords von Ostrów Mazowiecka für den späteren Genozid an den europäischen Juden; jedoch habe die Tat „eine mentale Hemmschwelle ein wenig eingeengt“ (S. 127). Fragwürdig mutet allenfalls die abschließende These an, die Folgen des gleichgültigen Umgangs von bundesdeutscher Polizei, Justiz und Öffentlichkeit mit NS-Verbrechen und -Tätern zeigten sich aktuell angesichts der späten Aufdeckung der Terrorzelle des Nationalsozialistischen Untergrunds.

Halstenbek

Lars Jockheck

Lu Seegers: *„Vati blieb im Krieg“. Vaterlosigkeit als generationelle Erfahrung im 20. Jahrhundert – Deutschland und Polen*. Wallstein. Göttingen 2013. 610 S. ISBN 978-3-8353-1251-7. (€ 49,90.)

– Ein Jahrhundert der Vaterlosigkeit war das 20. Jh., starben doch Millionen Männer auf den Schlachtfeldern der Weltkriege. Dieser „generationellen Erfahrung“ geht Lu Seegers in ihrer 2011 an der Universität Hamburg angenommenen Habilitationsschrift nach, die nun als Buch vorliegt. Stattliche 610 Seiten umfasst die Monografie, was angesichts der Untersuchung von mehreren Ländern und Systemen angemessen scheint. Doch schnell zeigt sich, dass der Fokus auf der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg liegt. Hier offeriert S. einen dreifachen Vergleich zwischen der Bundesrepublik, der DDR und der Polnischen Volksrepublik – eine deutliche Erweiterung des bestehenden Forschungsstandes, der sich bislang auf die Erfahrungen der